

Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge BA/MA Slavische Philologie, BA/MA Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa, BA Kulturen und Gesellschaften Asiens, MA China-Studien, MA Indien-Studien, MA Japan-Studien, BA/MA Regionalstudien China

an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln

Begehung der Universität zu Köln am 15./16.02.2007

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott	Freie Universität Berlin, Ostasiatisches Seminar/Japanologie
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Schmid	Universität Hamburg, Institut für Slavistik
Prof. Dr. Alexander Trunk	Universität Kiel, Institut für Osteuropäisches Recht
Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik	Universität Wien, Institut für Ostasienwissenschaften/Sinologie
Dr. Ruprecht Vondran	Deutsch-Japanischer Wirtschaftskreis Düsseldorf (Vertreter der Berufspraxis)
Ulrich Rückmann	Student TU Dresden, Slavistik/Politikwissenschaft/Soziologie (studentischer Gutachter)

Koordinatorin: Simone Kroschel, Geschäftsstelle AQAS

1. Akkreditierungsentscheidung für die Studiengänge und Änderungsaufgaben

1.1 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Slavische Philologie**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Status und Konzeption des Propädeutikums müssen transparent gemacht werden.

Empfehlungen:

1. Bei der Wahl von Polnisch als Schwerpunktsprache sollte Russisch als obligatorische Zweitsprache belegt werden, so dass gewährleistet ist, dass alle Studierenden zumindest passive Kenntnis des Russischen, der unbestreitbar wichtigsten slavischen Sprache, erwerben.
2. Bei allen Seminaren der Basismodule sollte eine Differenzierung nach den als Erstsprache zu studierenden Sprachen erfolgen, d.h. es sollten sowohl in der Sprachwissenschaft als auch in der Literaturwissenschaft eigene russistische und polonistische Proseminare angeboten werden.
3. Eine Schwerpunktbildung im Bereich Sprach- oder Literaturwissenschaft sollte im Aufbaubereich des Bachelorstudiengangs ermöglicht werden.
4. Es sollte sichergestellt sein, dass Landeskunde eigenständig und nicht nur ‚integrativ‘, als Komponente sprachpraktischer Veranstaltungen vermittelt wird. Aus den Unterlagen sollte transparent werden, wie die eigenständige und systematische Vermittlung erfolgt.

1.2 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Slavische Philologie**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Es muss sichergestellt sein, dass jede/r Masterstudierende vor der Masterarbeit mindestens drei schriftliche Hausarbeiten verfasst.

Empfehlung:

1. Es sollte auch im Ein-Fach-Master eine Schwerpunktbildung im Bereich Sprach- oder Literaturwissenschaft ermöglicht werden.
2. Es sollte sichergestellt sein, dass Landeskunde eigenständig und nicht nur ‚integrativ‘, als Komponente sprachpraktischer Veranstaltungen vermittelt wird. Aus den Unterlagen sollte transparent werden, wie die eigenständige und systematische Vermittlung erfolgt.

1.3 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Regionalstudien Ost- und Mitteleuropas**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Aus den Modulbeschreibungen muss deutlich werden, inwieweit Veranstaltungen im Lehrangebot der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sich thematisch mit der Region Ost- und Mitteleuropa befassen (Regionalbezug, z.B. durch spezifische Veranstaltungen über die Region oder einzelne ihrer Länder, oder durch Teilelemente allgemein angelegter Veranstaltungen).

Empfehlungen:

1. Bei der Fachsprachenausbildung sollte eine stärkere Abstimmung zwischen den beteiligten Fächern bzw. Fakultäten erfolgen.
2. Es sollte sichergestellt sein, dass Landeskunde systematisch vermittelt wird. Aus den Unterlagen sollte transparent werden, wie die systematische Vermittlung erfolgt.
3. Die Kommunikation zwischen den beteiligten Fakultäten sollte verbessert werden.

1.4 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Regionalstudien Ost- und Mitteleuropas**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit den folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

Auflagen:

1. Aus den Modulbeschreibungen muss deutlich werden, inwieweit Veranstaltungen im Lehrangebot der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sich thematisch mit der Region Ost- und Mitteleuropa befassen (Regionalbezug, z.B. durch spezifische Veranstaltungen über die Region oder einzelne ihrer Länder oder durch Teilelemente allgemein angelegter Veranstaltungen).
2. Die Zuordnung zum Profiltyp „stärker anwendungsorientiert“ muss sich in höherem Maße im Curriculum widerspiegeln.¹

Empfehlungen:

1. Bei der Fachsprachenausbildung sollte eine stärkere Abstimmung zwischen den beteiligten Fächern bzw. Fakultäten erfolgen.
2. Es sollte eine Spezialisierung der Studierenden im Bereich Sprach- oder Literaturwissenschaft, Geschichte o.ä. möglich sein.
3. Die Kommunikation zwischen den beteiligten Fakultäten sollte verbessert werden.
4. Zusätzlich zu dem Angebot der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit Regionalbezug sollten so genannte Brückenveranstaltungen angeboten werden, in denen länderspezifische Kenntnisse und Methodenkenntnisse zusammengeführt werden.

1.5 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Kulturen und Gesellschaften Asiens**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit den folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

¹ Die Akkreditierungskommission von AQAS verweist darauf, dass nach Einschätzung der Gutachter auch eine Zuordnung zum Profiltyp „stärker forschungsorientiert“ denkbar wäre, die sich jedoch ebenfalls deutlich im Curriculum widerspiegeln müsste.

Auflagen:

1. Die drei Studienbereiche China, Indien und Japan müssen kongruent aufgebaut werden. Dabei muss insbesondere eine eigenständige kulturwissenschaftliche Komponente im Bereich China sichtbar werden, die mit dem Angebot der auf Indien und Japan ausgerichteten Module vergleichbar ist.
2. Das Konzept der „Independent Studies“ (Studienrichtung Indien-Studien) muss in der Modulbeschreibung präzisiert werden.

Empfehlungen:

1. Es sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, im Bachelorstudiengang vormoderne Sprachformen zu erlernen, z.B. durch Anerkennung von Modulen aus anderen Hochschulen oder durch ein eigenes Lehrangebot. Dies gilt insbesondere für das Chinesische und das Japanische.
2. Die Gruppengröße in der Sprachausbildung sollte 20 nicht überschreiten.
3. Die Sprachausbildung im Bachelorstudiengang sollte die Kommunikation in der Alltagssprache und das Lesen von leichten natürlichen Texten (z.B. Zeitungstexte) in der jeweils gewählten Sprache ermöglichen.
2. Die Möglichkeit, Propädeutika anzubieten, sollte überprüft werden.

1.6 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**China-Studien**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit den folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

Auflagen:

1. Das kulturwissenschaftliche Profil innerhalb des Studiengangs muss gestärkt werden.
2. Eine Anerkennung von Hilfskraft-Tätigkeiten als Praktikum muss daran geknüpft werden, dass vergleichbare Kompetenzen wie bei einem externen Praktikum erworben werden. Das vorgesehene Praktikum muss acht Wochen umfassen.

1.7 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Indien-Studien**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

Auflage:

Es muss sichergestellt sein, dass jede/r Studierende vor der Masterarbeit mindestens drei schriftliche Hausarbeiten verfasst.

1.8 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Japan-Studien**“ im Zwei-

Fach-Modell mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

1.9 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Regionalstudien China**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Aus den Modulbeschreibungen muss deutlich werden, inwieweit Veranstaltungen im Lehrangebot der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sich thematisch mit der Region Ostasien befassen (Regionalbezug, z.B. durch spezifische Veranstaltungen über die Region oder einzelne ihrer Länder oder durch Teilelemente allgemein angelegter Veranstaltungen). Auch im Wahlpflichtfach Rechtswissenschaft muss der Bezug zur Region, z.B. im Rahmen der Rechtsvergleichsvorlesung, deutlich werden.

Empfehlungen:

1. Der rechtswissenschaftliche Schwerpunkt in der Sinologie sollte erhalten bleiben.
2. Die Möglichkeit, Propädeutika anzubieten, sollte überprüft werden.

1.10 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 27. Sitzung vom 14./15.05.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Regionalstudien China**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit den folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

1. Aus den Modulbeschreibungen muss deutlich werden, inwieweit Veranstaltungen im Lehrangebot der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sich thematisch mit der Region Ostasien befassen (Regionalbezug, z.B. durch spezifische Veranstaltungen über die Region oder einzelne ihrer Länder oder durch Teilelemente allgemein angelegter Veranstaltungen). Auch im Wahlpflichtfach Rechtswissenschaft muss der Bezug zur Region, z.B. im Rahmen der Rechtsvergleichsvorlesung, deutlich werden.

2. Die Zuordnung zum Profiltyp „stärker forschungsorientiert“ muss sich in höherem Maße im Curriculum widerspiegeln. So sollten zum Beispiel mehr schriftliche Hausarbeiten verlangt werden.²

Empfehlungen:

Im Sinne eines besonderen Profils für die Kölner China-Wissenschaft sollte der soziologischen Betrachtung Chinas ein größeres Gewicht im Studiengang verliehen werden.

² Die Akkreditierungskommission von AQAS verweist darauf, dass nach Einschätzung der Gutachter auch eine Zuordnung zum Profiltyp „stärker anwendungsorientiert“ denkbar wäre, die sich jedoch ebenfalls deutlich im Curriculum widerspiegeln müsste.

Die unter 1.1 bis 1.10 angeführten Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.06.2008** anzuzeigen.

Die Akkreditierung der in 1.1 bis 1.10 angeführten Studiengänge wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2012**.

Sollten die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn die akkreditierten Studiengänge nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet werden. In Fällen von konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des o.g. Beschlusses des Akkreditierungsrats.

1.11 Die Masterstudiengänge „Slavische Philologie“, „China-Studien“, Japan-Studien“, „Indien-Studien“ und „Regionalstudien China“ werden als „**stärker forschungsorientiert**“ eingeordnet, der Masterstudiengang „Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa“ als „**stärker anwendungsorientiert**“. Die Gutachter verweisen hinsichtlich der Regionalstudien auf die entsprechenden Auflagen.

Im Hinblick auf eine zusammenfassende Bewertung und Beschlussfassung zu **studiengangsübergreifenden** Auflagen und Empfehlungen verweist die Akkreditierungskommission von AQAS auf den studiengangsübergreifenden Teil des Akkreditierungsbeschlusses. Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Studiengangspaket werden von den Gutachtern insbesondere folgende Aspekte betont:

1. Die Zugangsvoraussetzungen zu Masterstudiengängen müssen präzisiert werden. Dabei sollte eine Durchlässigkeit für Bachelorabsolventen von anderen Hochschulen gewahrt sein.
2. Mit den Bachelorstudiengängen sollte in der Sprachausbildung eine Arbeitsfähigkeit in Bezug auf die erlernte Sprache erreicht werden. Die Studierenden sollten in Alltagssituationen kommunikationsfähig sein und leichte natürliche Texte selbständig lesen können.
3. Die enge Anlehnung der Bachelor- und Masterstudiengänge an die Struktur der Lehramtsstudiengänge sollte überdacht werden, da diese im Hinblick auf die Prüfungen sehr starke Restriktionen auferlegt.
4. Der wissenschaftliche Charakter der stärker forschungsorientierten ausgerichteten Masterstudiengänge sollte erhöht werden, indem mehr Prüfungen in Form von schriftlichen Hausarbeiten erbracht werden.

2. Studiengangsübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Anmerkungen

Die Philosophische Fakultät der Universität Köln wird zum Wintersemester 2007/08 ihr Lehrangebot auf gestufte Studiengänge umstellen. Für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fakultät gibt es übergreifende Strukturvorgaben, die in einer gemeinsamen Studien- und Prüfungsordnung festgelegt sind.

Die Bachelorstudiengänge zielen darauf ab, den Studierenden wissenschaftliche und überfachliche Grundkompetenzen zu vermitteln, die sowohl zum Übergang in einen Beruf als auch zur Aufnahme eines weiterführenden Studiums befähigen. Die Studiengänge sind daher eher breit angelegt mit ersten Möglichkeiten, Schwerpunkte zu setzen. Die Masterstudiengänge dagegen intendieren eine forschungsorientierte Spezialisierung und Vertiefung.

Alle Bachelorstudiengänge umfassen eine Regelstudienzeit von 6 Semestern, entsprechend 180 CP, alle Masterstudiengänge eine Regelstudienzeit von 4 Semestern, entsprechend 120 CP.

Das Modell sieht sowohl beim Bachelor als auch beim Master Ein-Fach- und Zwei-Fach-Studiengänge vor. Verschiedene Fächer werden nur als Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Studiengang angeboten, andere Fächer auch in beiden Varianten. Hierzu kommen die Verbundstudien, die eine feste Kombination von Fächern vorsehen, die Lehrangebote mehrerer Fakultäten beinhaltet.

Beim Zwei-Fach-Bachelorstudiengang setzt sich jedes Fach zusammen aus einem Anteil an Fachstudien (64/66/68 CP), einen Wahlpflichtbereich (12 CP), der vom Fach ausgefüllt oder für die Belegung von Angeboten aus anderen Fächern vorgesehen werden kann, sowie in einem Fach der Bachelorarbeit (8/10/12 CP). In dem Fach, in dem die Bachelorarbeit geschrieben wird, variiert der Fachstudienanteil je nach dem vom Fach vorgesehenen Umfang der Bachelorarbeit, im anderen Fach beträgt er 68 CP. Hinzu kommt ein fächerübergreifender Zusatzbereich (12 CP), der nach dem Konzept der Fakultät für Praktika, fächerübergreifende Angebote zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen u.ä. genutzt werden kann. Beim Ein-Fach-Bachelor erhöht sich der Fachstudienanteil entsprechend auf 132/134/136 CP.

Beim Zwei-Fach-Masterstudiengang haben die Fachstudien in dem Fach, in dem die Masterarbeit geschrieben wird, einen Umfang von 38 oder 48 CP, die Masterarbeit umfasst entsprechend 20 oder 30 CP. Im anderen Fach umfassen die Fachstudien 38 CP. Hinzu kommt ein Wahlpflichtbereich (14 CP), der einem der Fächer zugeordnet ist. Beim Ein-Fach-Master erhöht sich der Fachstudienanteil entsprechend auf 76 oder 86 CP.

Es sind folgende Arten von Modulen vorgesehen: Basismodule des Bachelorstudiums dienen der Einführung und der Vermittlung von inhaltlichen und methodischen Grundlagen. Aufbaumodule des Bachelorstudiums zielen auf eine exemplarische Vertiefung in ausgewählten Bereichen. Mastermodule sollen eine forschungsorientierte Vertiefung und Spezialisierung in ausgewählten Bereichen und Teilgebieten des jeweiligen Fachs ermöglichen. Ergänzungsmodule finden sich im Wahlpflicht- und Zusatzbereich; sie ergänzen die Fachstudien.

Alle Prüfungen werden studienbegleitend abgelegt und sind an Module gekoppelt. Differenziert wird zwischen Prüfungen, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen erfolgen, und sog. zwei Bachelor- bzw. vier Masterprüfungen, für die besondere Bestimmungen hinsichtlich Anmeldung, Prüfungsform, Prüfungsumfang und Wiederholbarkeit gelten. Die Modulnote errechnet sich nach dem nach CP gewichteten arithmetischen Mittel der Summe der benoteten Prüfungen des Moduls. Basismodule

können unbenotet sein. Die Modulnoten aus den Aufbau- und aus den Mastermodulen gehen in die Endnote ein.

Grundsätzlich begrüßenswert ist, dass das Kölner Modell, das für den Bachelor- und den Masterbereich sowohl Ein-Fach- als auch Zwei-Fach-Studiengänge vorsieht, eine große Flexibilität in der Wahl der Studieninhalte ermöglicht. Bei kleinen Fächern ist jedoch zu prüfen, ob das Parallelangebot nicht mehr Lehrkapazität erfordert als das Angebot nur eines Ein- oder Zweifach-Studiengangs.

2.3 Berufsfeldorientierung

Studiengangsübergreifend wird im Hinblick auf die Berufsfeldorientierung vor allem die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen genannt, die sowohl integrativ als auch additiv erfolgen soll. Für letztere Art der Vermittlung soll insbesondere der fächerübergreifende Zusatzbereich zur Verfügung stehen. Von der Fakultät ist vorgesehen, dass hier u.a. fakultäts- und hochschulweite Einrichtungen wie die Universitäts- und Stadtbibliothek, das Rechenzentrum, die Einrichtung „SchreibArt“ oder der Career Service der Hochschule Angebote zur Verfügung stellen. Die Fakultät ist derzeit dabei, verbindliche Absprachen und Abkommen über spezifische Angebote für ihre Studierenden und Aufnahmekapazitäten zu treffen. Bis zum Start der gestuften Studiengänge soll ein konkretes Angebotsprogramm vorliegen.

Insgesamt steht auch die Kölner Universität vor der Herausforderung, ihre Studierenden auf die Anforderungen globalisierter Arbeitsmärkte vorzubereiten. Auch die gut ausgebildeten Deutschen treffen nun auf zunehmende Konkurrenz aus dem Ausland. Zugleich eröffnen sich ihnen aber auch vermehrt Chancen im Ausland, die sie bisher nicht hatten. Dazu brauchen sie eine Grundausstattung, über die viele bisher nicht verfügen: gute konferenzfeste englische Sprachkenntnisse, gut fundierte Computerkenntnisse und belastbare Fähigkeiten, selbständig zu arbeiten (dazu muss bereits die Universität möglichst viel Gelegenheit geben). Zu allem gibt es in Köln Ansätze. Diese Maßnahmen sollten jedoch verstärkt werden, um die Studierenden in diesem Sinne international wettbewerbsfähig auszubilden.

Die Universität wird das Profil ihres Bildungsangebotes nur dann rechtzeitig an den Veränderungen des Arbeitsmarktes ausrichten können, wenn sie intensiv Fühlung mit Praktikern des Arbeitsmarkts sucht. Offenbar gibt es bereits heute gelegentlich Kontakt mit der Industrie- und Handelskammer Köln. Nirgends ist aber abzulesen, in welcher Richtung diese Gespräche Ergebnisse gebracht und wie sie Eingang in die Planung der Universität gefunden haben.

Es wäre wünschenswert, wenn die Universität insbesondere in den Regionalstudien Möglichkeiten entwickelte, Praktiker zu regelmäßigen Veranstaltungen, etwa Colloquia oder Vortragsreihen, an die Universität zu holen und auf diese Weise den Studierenden frühzeitig Kontakt mit Berufspraktikern zu ermöglichen. Auch eine Intensivierung der Beziehungen mit Alumni könnte in diesem Kontext nützlich sein.

Die Studierenden sollten sehr nachdrücklich zu Praktika in Unternehmen und anderen Institutionen ermutigt werden, die in der Richtung ihrer künftigen Berufsvorstellungen liegen.

2.2 Studierbarkeit

Für die Studierenden, die innerhalb des Zwei-Fach-Modells verschiedene Fächerkombinationen wählen können, soll innerhalb der unterschiedlichen Kombinationen die Gefahr von Überschneidungen im Lehrangebot minimiert werden, damit ein zügiges Studieren möglich ist. Dieses Ziel soll zum einen durch eine Flexibilität in der

Studienplanung erreicht werden, die zum Beispiel daraus resultiert, dass innerhalb von Modulen zwischen gleichartigen Veranstaltungen gewählt werden kann, dass bei größeren Gruppenstärken Parallelveranstaltungen zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden oder dass Module zwar in einer bestimmten Phase des Studiums, aber nicht in einem bestimmten Studiensemester belegt werden müssen. Für Pflichtveranstaltungen, die von einer großen Zahl besucht werden müssen, wird zudem an der Hochschule ein besonderes Planungsverfahren eingeführt, nach dem diese Veranstaltungen Wochenrastern zugeordnet werden müssen, um Überschneidungen zu vermeiden. Dabei wird ein Zeitraster eingeführt, mit dem die in der Woche zur Verfügung stehende Zeit optimal ausgenutzt und eine gleiche Taktung der Veranstaltungen gewährleistet wird.

Module sind in der Regel in zwei Semestern abschließbar. Innerhalb eines Ein-Fach-Studiengangs bzw. eines Faches im Zwei-Fach-Studiengang finden Absprachen dahingehend statt, dass sich Pflichtveranstaltungen, die für bestimmte Semester vorgesehen sind, nicht überschneiden. Auch wenn damit zu rechnen ist, dass es aufgrund der Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten nicht immer koordinierbar sein wird, so ist dieses Bemühen den Instituten hoch anzurechnen. Innerhalb der Module bestehen zu einem großen Teil Wahlmöglichkeiten zwischen Veranstaltungen, was die Flexibilität in der Studienplanung erhöht. Zudem können Module mit Ausnahme von solchen mit explizit einführendem Charakter großenteils in variabler Reihenfolge absolviert werden.

In allen Studiengängen sind unterschiedliche Lehr-, Lern- und Prüfungsformen vorgesehen. Die Module bzw. Veranstaltungen innerhalb der Module werden teilweise polyvalent genutzt. Wahlmöglichkeiten bestehen bei den meisten Studiengängen vor allem innerhalb der Module zwischen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themen.

Die Fächer bieten in der Regel Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen sowie verschiedene Möglichkeiten zur Studienberatung an.

Alle im Rahmen des vorliegenden Pakets zu akkreditierenden Fächer zeichnen sich durch eine sehr gute zusammenfassende graphische Darstellung aus, so dass auf den ersten Blick die Studiengangsstruktur erkennbar ist. Eine solche Übersichtlichkeit wäre auch bei der Prüfungsordnung wünschenswert. Die Rahmenprüfungsordnung ist mit 35 Seiten sehr lang, wobei einige Teile eher semantischen Wert haben und nicht als Anleitung und rechtliches Rahmenwerk angesehen werden können. Sie erscheint zum Teil überfrachtet, während andere Dinge eher schlecht oder gar nicht geregelt sind. Auch bei den noch vorzulegenden fächerspezifischen Anhängen sollte darauf geachtet werden, dass eine Überfrachtung vermieden wird.

Viele Fächer des vorliegenden Studiengangspakets werden auch in anderen benachbarten Studienorten angeboten. Oft stellen die Profile der anderen Hochschulen eine Ergänzung der Kölner Profile dar. Hier sollte dafür gesorgt werden, dass es in Zukunft viel mehr möglich wird, Veranstaltungen an den anderen Hochschulen zu belegen. Beispielhaft soll die Indologie genannt werden.

Die Studierenden der verschiedenen Fachschaften schienen während der Begehung sehr gut vorbereitet und haben bereits die Vorgutachten ausgehändigt bekommen und gelesen. Für eine gute Studierbarkeit sollte auch weiterhin ein enger Kontakt zwischen den Studierenden und den Lehrenden gegeben sein.

Aufgrund der parallelen Lehramtsstruktur, die anscheinend eine bestimmte Prüfungsstruktur in den Masterstudiengängen verlangt, ist in der Rahmenprüfungsordnung vorgesehen, vier Prüfungen im Master von je 6 Punkten abzulegen. Auch wenn sie als Modulprüfungen tituliert sind, so haben sie eher den Charakter von Abschlussprüfungen. Gerade in den von der Gutachtergruppe begangenen Studiengängen, in dem nur die

Slavistik als Lehramtsfach in Frage kommt, stellen diese Prüfungen eher ein Hindernis dar, da die vorgesehenen Arbeitsstunden für andere zusätzliche Kurse oder Praktika gut genutzt werden könnten. Da sich die strikte Parallelführung der Strukturen hier negativ auf die Studierbarkeit und die Curricula auszuwirken scheint, sollte zumindest bei den Nicht-Lehramtsfächern ein höherer Gestaltungsspielraum bei der Konzeption der Prüfungen gegeben sein, zumal ein Wechsel in den Lehramtsstudiengang oder umgekehrt in höheren Semestern des Bachelorstudiengangs oder im Masterstudiengang ohnehin kaum möglich sein wird.

2.3 Qualitätssicherung

Die Fakultät hat 2002 mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems begonnen, das sich institutionell in einem Qualitätsbeauftragten und einem ständig besetzten Büro manifestiert, von dem aus alle Aktivitäten konzipiert, koordiniert und durchgeführt werden. Das System ist prozessorientiert und zielt auf eine Optimierung der Verfahrensabläufe in der Fakultät. Neben der Lehre und der Forschung als Kernprozessen werden auch Stützelemente wie die Verwaltung und interessierte Parteien wie Schulen oder potentielle Arbeitgeber in den Blick genommen.

Im Hinblick auf die Einführung der gestuften Studiengänge wurden die Erfahrungen mit der Einführung der Modularisierung in den Lehramtsstudiengängen strukturiert erfasst und ausgewertet.

Die weiteren Maßnahmen, welche zur Qualitätssicherung entwickelt wurden und werden, gliedern sich in die Bereiche Evaluieren und Auditieren, Beraten und Informieren und Organisieren und Weiterbilden. Sie sind im Projekt Phil-Fak 21 gebündelt. Zu den Maßnahmen gehört die Durchführung und Auswertung von Lehr-evaluationen gemäß der Evaluationsordnung der Hochschule. Im Aufbau bzw. Ausbau begriffen sind beispielsweise ein System zur Absolventenbefragung, Maßnahmen zur Personalentwicklung, hochschuldidaktische Angebote und ein umfassendes Studienberatungsangebot.

3. Zu den einzelnen Studiengängen

3.1 BA/MA Slavische Philologie

3.1.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang soll umfassende, wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über die Sprache, Literatur und Kultur der slavischen Länder Mittel-Ost und Osteuropas vermitteln. Schwerpunktsprache ist wahlweise Polnisch oder Russisch, hinzu kommt in geringerem Umfang eine weitere slavische Sprache. Das Studium gliedert sich in die Bereiche Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Sprachpraxis. Neben sprachpraktischen und insbesondere auch fachsprachlichen Kenntnissen sollen die Studierenden Wissen über die zentralen Inhalte zu Sprache, Kultur und Literatur der entsprechenden slavischen Länder erwerben sowie Schlüsselqualifikationen wie die Fähigkeit zur Informationssuche, Wissensdarstellung und Wissensvermittlung.

Der Masterstudiengang wird als Ein-Fach-Master oder Zwei-Fach-Master angeboten. Ziel des Ein-Fach-Masters ist die Vermittlung differenzierter und vertiefter Kenntnisse der Sprache, Literatur und (Kultur-)Geschichte der slavischen Länder Mittel- und Osteuropas, wobei ein klarer Schwerpunkt auf Russland liegt. Die im Bachelorstudiengang erworbenen fachwissenschaftlichen, sprachpraktischen und methodischen Kompetenzen der Studierenden sollen erweitert werden.

Die Studierenden sollen ein breites und kritisches Verständnis der Inhalte und Methoden des Faches erwerben, das in einem ausgewählten Bereich um detaillierte Spezialkenntnisse erweitert wird. Durch das Erlernen mindestens einer weiteren slavischen Sprache mit dazugehöriger kulturwissenschaftlicher Komponente sollen die Studierenden eine weit gefächerte, philologisch basierte und kulturwissenschaftlich kontextualisierte Osteuropa-Expertise erwerben.

Der Zwei-Fach-Master soll ebenfalls differenzierte und vertiefte Kenntnisse der Sprache, Literatur und (Kultur-)Geschichte der slavischen Länder Mittel- und Osteuropas vermitteln. Die im Bachelorstudiengang erworbenen fachwissenschaftlichen, sprachpraktischen und methodischen Kompetenzen der Studierenden sollen erweitert werden. Die Studierenden sollen ein breites und kritisches Verständnis der Inhalte und Methoden des Faches erwerben, das in einem ausgewählten Bereich um detaillierte Spezialkenntnisse erweitert wird. Die im Bachelorstudiengang gewählte Studiensprache Russisch oder Polnisch wird fortgesetzt. Der Studiengang gliedert sich in die Bereiche Sprachpraxis, wahlweise Literaturwissenschaft oder Sprachwissenschaft und Kulturgeschichte.

Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet und soll zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit befähigen.

Profile und Ziele sind sowohl für den Bachelor als auch für den Master grundsätzlich überzeugend und entsprechend dem Selbstverständnis des Faches Slavistik in Deutschland formuliert. Das Bestreben der Kölner Slavistik, das breite Spektrum an slavischen Sprachen, für das sie bekannt ist, beizubehalten, ist grundsätzlich zu begrüßen.

Die Möglichkeit, als Schwerpunktsprachen Russisch oder Polnisch zu wählen, entspricht der studentischen Nachfrage. Jedoch darf nicht übersehen werden, dass von der praktischen Bedeutung für mögliche Berufsfelder die beiden Sprachen als nicht gleich relevant einzuschätzen sind. Russisch ist geopolitisch von deutlich größerer Bedeutung, und die Sprache fungiert im mittel- und osteuropäischen, baltischen, kaukasischen und mittelasiatischen Raum als Verkehrssprache. In der internationalen Slavistik hat das Russische den Rang einer Referenz- und Kongresssprache. Wer in Deutschland Slavistik studiert, sollte unbedingt zumindest gewisse passive Kenntnisse (Lesefähigkeit)

des Russischen erwerben. Es wäre also zu überlegen, ob bei der Wahl von Polnisch als Schwerpunktsprache Russisch nicht als Zweitsprache belegt werden müsste.

3.1.2 Qualität des Curriculums

Zugangsvoraussetzung zum Bachelorstudiengang sind Grundkenntnisse in der jeweiligen Studiensprache auf Niveau A1, die im Rahmen eines Propädeutikum vor Aufnahme des Studiums erworben werden können.

Das Curriculum setzt sich zusammen aus 5 Basis- und 2 Aufbaumodulen. Die Basismodule beziehen sich auf die Bereiche Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft sowie „Sprache und Landeskunde“ und „Fachsprache“ in der Studiensprachen Russisch oder Polnisch. Die Aufbaumodule sind literatur- und sprachwissenschaftlich ausgerichtet. Zudem ist im Rahmen des Wahlpflichtbereichs von den Studierenden der Slavistik ein Modul „Grundstufe Sprache und Landeskunde in einer weiteren Slavine“ zu belegen, wobei die Auswahl an Sprachen vom aktuellen Angebot abhängt.

Beim Masterstudiengang wird eine Bachelorabschluss in Slavischer Philologie oder einem vergleichbaren Studiengang vorausgesetzt. Der jeweilige Schwerpunktbereich kann nur gewählt werden, wenn entsprechende Fachsprachen erlernt worden sind.

Das Curriculum beim Ein-Fach-Studium setzt sich zusammen aus den Modulen „Sprachkompetenz Russisch“, „Russische Sprachwissenschaft“, „Russische Literaturwissenschaft“, „Ost- und mitteleuropäische (Kultur-)Bereiche“, „Aufbaustufe Sprache und Landeskunde einer weiteren Slavine“ und „Literatur- und Kulturgeschichte einer weiteren Slavine“. Im Wahlpflichtbereich muss das Modul „Grundstufe Sprache und Landeskunde einer dritten Slavine“ oder „Russische Fachsprache Wirtschaft, Recht und Medien“ gewählt werden.

Beim Zwei-Fach-Studium werden – in Abhängigkeit von der gewählten Studiensprache – die Module „Sprachkompetenz Russisch“ bzw. „Sprachkompetenz Polnisch“, „Russische Sprachwissenschaft“ oder „Russische Literaturwissenschaft“ bzw. „Polnische Literaturwissenschaft“ und „Ost- und mitteleuropäische (Kultur-)Geschichte“ studiert. Wird die Masterarbeit in der Slavistik geschrieben, kommt im Wahlpflichtbereich das Modul „Aufbaustufe Sprache und Landeskunde einer weiteren Slavine“ oder „Russische Fachsprache Wirtschaft, Recht und Medien“ hinzu.

Das Curriculum ist insgesamt sehr gut durchdacht und auch in Einzelheiten stimmig konzipiert.

Unter fachlichen und angebotspragmatischen Aspekten ist die Integration von Modulen zur (Kultur-)Geschichte in den Ein- und in den Zwei-Fach-Master „Slavische Philologie“ sehr sinnvoll. Dadurch werden zudem synergetische Verbindungen zwischen dem Master „Slavische Philologie“ und den Regionalstudien hergestellt. Sinnvoll ist auch, dass Altkirchenslavisch, auf das in einem Masterstudium keinesfalls verzichtet werden kann, in MM 3 integriert ist.

Folgende Anmerkungen sind jedoch zu machen:

1. Insofern Studierende nicht die Kompetenz A1 im Russischen bzw. Polnischen besitzen, soll dem eigentlichen Studium ein Propädeutikum vorgeschaltet werden. Ein dem Studium vorgeschaltetes Propädeutikum hat gewiss den Vorteil, ein Mindestniveau an Sprachkenntnissen für die Basismodule zu gewährleisten. Andererseits besteht der Nachteil, dass Studenten in das Erlernen einer Sprache viel Arbeit investieren müssen, ohne den Verwendungszweck im Studium kennen lernen zu können und ohne sich prüfen zu können, ob sie die richtigen Erwartungen an das Studium haben.

Aus den vorgelegten Unterlagen geht nicht eindeutig hervor, welchen rechtlichen Status das Propädeutikum hat, ob und, wenn ja, wie dabei CP erworben werden und woher die Lehrkapazität für den Kurs von 6 Wochen (Russisch) bzw. 4 Wochen (Polnisch) à 16 Stunden kommt.

2. Die beiden zur Wahl angebotenen Studienrichtungen Russisch und Polnisch haben – offensichtlich aus Kapazitätsgründen – in den Basismodulen 1 und 2 gemeinsame Einführungsveranstaltungen. Für die sprach- und literaturwissenschaftliche Vorlesung „Einführung in die slavischen Sprachen“ und „Einführung in die Geschichte der slavischen Literaturen“ ist das vertretbar. In BM1 und BM2 sollten die Proseminare I jedoch unbedingt sprachspezifisch konzipiert werden. Wenn in den gemeinsamen Proseminaren russische oder polnische Phänomene behandelt werden, wird immer nur ein Teil der Teilnehmer interessiert sein. Die relativ hochgesteckten Qualifikationsziele der Aufbaumodule können kaum erreicht werden, wenn in den Basismodulen erst im zweiten Proseminar Texte in der Zielsprache behandelt werden. Zudem können Lehramtsstudenten, die ja nur Russisch studieren und von Anfang an ein rein russistisches Angebot benötigen, nicht mit Gewinn an „gesamtslavischen“ Seminaren teilnehmen. Für diese Gruppe wird man andererseits aber nicht eigene russistische Veranstaltungen anbieten können und wollen.

3. Das Curriculum bemüht sich sehr um gleiche Gewichtung von Sprach- und Literaturwissenschaft und fordert für den Bachelor und den Zwei-Fach-Master gleiche Studienanteile der beiden Komponenten. Die Fachvertreter haben das in der Begehung auch nachdrücklich verteidigt. In den Basismodulen des Bachelorstudiums „Slavische Philologie“ und der Regionalstudien ist diese Parität überzeugend und entspricht auch den Curricula anderer deutscher Slavistik-Studiengänge. Unter dem Aspekt der Forschungsorientierung im Master ist die Obligatorik dieser Parität in der Aufbauphase und im Ein-Fach-Master jedoch problematisch. Es sollte zumindest die Möglichkeit eingeräumt werden, bereits in der Aufbaustufe des Bachelorstudiengangs und im Ein-Fach-Master einen Schwerpunkt in einer der beiden Komponenten zu bilden. Auch Studierenden, die mit dem Bachelor ihr Studium abschließen, soll die Möglichkeit der Schwerpunktbildung eingeräumt werden, da sie für bestimmte Berufsfelder durchaus bessere Chancen sichern kann.

4. „Landeskunde“ erscheint im Curriculum immer nur in Verbindung mit „Sprache“. Es besteht die Gefahr, dass damit eine systematische Landeskunde zu kurz kommt. Es sollte sichergestellt werden, dass Landeskunde in eigenständigen Veranstaltungen systematisch vermittelt wird. Das könnte etwa in der Form eines von Lektoren angebotenen landeskundlichen Moduls geschehen, das durchgehend in der Zielsprache abgehalten wird (mit kurzen Referaten der Studierenden ebenfalls in der Zielsprache). Dieses Modul könnte aus der Kapazität der sprachpraktischen Veranstaltungen bestritten werden, vor allem dann, wenn man CP für Teilnahme an Sommerschulen vergibt (siehe dazu unten).

5. Sowohl im Ein- als auch im Zwei-Fach-Master sind in den Modulprüfungen verhältnismäßig viele mündliche Prüfungen und Klausuren und keine schriftlichen Referate und Hausarbeiten vorgesehen. Das entspricht nicht den formulierten Zielen, insbesondere nicht der forschungsbezogenen Ausrichtung zumindest des Ein-Fach-Masters. Es muss sichergestellt sein, dass jede/r Studierende im Ein-Fach-Master vor der Masterarbeit mind. 3 schriftliche Hausarbeiten geschrieben hat. Studierende im Zwei-Fach-Master, die ihre Masterarbeit in der Slavischen Philologie anfertigen, müssen mindestens 2 schriftliche Hausarbeiten in diesem Fach verfasst haben. Das ist in der deutschen Slavistik der weitgehend akzeptierte Standard.

3.1.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Die Studierbarkeit ist insgesamt gegeben, folgende Aspekte sollte jedoch bedacht werden: In den letzten Jahren studieren an deutschen slavistischen Instituten außergewöhnlich viele Studierende aus Osteuropa. Nach der Einführung von Studiengebühren in verschiedenen osteuropäischen Ländern wird dieser Trend nicht so bald abbrechen. In vielen Fällen besitzen die betroffenen Studierenden nicht die für ein philologisches Studium erforderlichen ‚gehobenen‘ Deutschkenntnisse, werden aber gleichwohl zugelassen. Muttersprachler könnten in entsprechenden Kursen Deutsch für Ausländer (vor allem in Schreib- und Stilkursen) ihre Deutschkenntnisse auf ein für die Philologie erforderliches Niveau bringen. Da ihnen i.d.R. bestimmte elementare Kurse in der Zielsprache erlassen werden, würde die Arbeitszeit für Deutschkurse zur Verfügung stehen. Durch die Abnahme des Betreuungsaufwands, der bei dieser Gruppe (etwa bei der Besprechung der sprachlichen Seite schriftlicher Arbeiten) außerordentlich hoch ist, würde auch die Slavistik entlastet.

Die hohe Anzahl von Muttersprachlern hat auch zur Folge, dass ein unterschiedliches Sprachniveau zum Beginn des Studiums vorhanden ist. Das vorgesehene Propädeutikum ist eine interessante Variante, diesen Rückstand aufzuholen, Trotzdem scheinen im bisherigen Magisterstudiengang viele Nicht-Muttersprachler große Probleme mit dem in der geringen Zeit geforderten Sprachniveau zu haben. Hier sollte in Zukunft mit größerer Sorgfalt auf diese Problemfälle geschaut werden. Der Bachelor und der Master laufen sonst Gefahr, für nicht Muttersprachler nicht mehr attraktiv zu sein.

3.1.4 Berufsfeldorientierung

Im Bachelorstudiengang soll durch die Vermittlung einer breit angelegten sprachpraktischen Kompetenz, die Integration von anwendungsbezogenen Wissensbeständen in das Sprachkursangebot und die Förderung von interkultureller Kompetenz die Basis für eine Osteuropa-bezogene Berufsperspektive der Studierenden gelegt werden. Zugleich soll das inhaltlich-methodische Rüstzeug zu einem umfassenden, historisch-philologisch basierten verstehen der für den interkulturellen Transfer relevanten Besonderheiten vermittelt werden. Berufsperspektiven werden in Bereichen wie Kulturvermittlung und kulturelle Zusammenarbeit, Tourismus, internationale Behörden und Unternehmen, Medien oder Erwachsenenbildung gesehen.

Der Masterstudiengang soll beispielsweise für wissenschaftliche Tätigkeiten an Universitäten und Kulturinstituten, Tätigkeiten in der Wissenschaftsverwaltung, Tätigkeiten im diplomatischen Dienst und bei internationalen Organisationen, praktische Tätigkeiten in slavischen Ländern oder in engem Kontakt mit diesen (z.B. bei Unternehmen oder im Tourismus) oder Tätigkeiten in den Medien qualifizieren. Neben fachlichen Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen sollen die zu erwerbende Sprachkompetenz und insbesondere die fachsprachliche Kompetenz sowie die interkulturelle Kompetenz die Studierenden befähigen, in Berufsfeldern mit Osteuropa-Bezug tätig zu werden.

Die Öffnung der Grenzen nach Osten hat die Chancen für Osteuropa-Spezialisten sehr verbessert. Sie werden auch auf absehbare Zeit weiter wachsen. Die lange Trennung hat einen Anpassungsstau bewirkt. Für eine weitere Belebung des Arbeitsmarkts spricht insbesondere die Erweiterung der EU: Sie lässt den Bedarf an Fachleuten, die in der Lage sind, geistig und materiell Brücken zu bauen, im Innern der Europäischen Union wachsen. Sie erhöht zugleich die Bedeutung der EU als Partner für den Austausch mit den ehemaligen Staaten der Sowjetunion und eröffnet auch hier neue Arbeitsplatzmöglichkeiten.

Die in Köln angebotene Ausbildung bietet ein breites Fundament, diese Chancen wahrzunehmen. Osteuropäer wissen es in besonderer Weise zu honorieren, wenn sie im Westen Gesprächspartner finden, die mit den kulturellen Grundlagen des Ostens und des Südostens Europas vertraut sind.

So wichtig diese kulturellen Grundlagen auch sind – zumindest für den Teil der künftigen Absolventen, die wirtschaftlich tätig werden wollen, sollten die Möglichkeiten, auch Basiskennnisse in Managementfähigkeiten zu erwerben, verstärkt werden.

3.1.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Slavischen Institut gibt es 2 Professuren und 11 Mittelbaustellen (teils unbefristet, teils befristet, 2 davon $\frac{3}{4}$ -Stellen), die neben dem Bachelor- und dem Masterstudiengang noch die Lehrerausbildung bedienen. Im Masterstudiengang sind zudem Lehrende aus dem Bereich der Osteuropäischen Geschichte involviert. Lehrbeauftragte werden vor allem außerhalb des Pflicht- und Wahlpflichtbereichs eingesetzt. Am Institut steht eine umfangreiche Bibliothek mit verschiedenen Sondersammelgebieten zur Verfügung.

Die personellen, vor allem die professoralen Ressourcen sind für das breite Angebot sehr knapp. Sinnvoll ist deshalb die vorgesehene Arbeitsteilung mit der Osteuropäischen Geschichte.

Es fragt sich, ob das Propädeutikum nicht zuviel Lehrkapazität kostet und ob man andererseits nicht für die Teilnahme an bestimmten qualitätsgeprüften Sommerschulen CP vergeben sollte. Die dafür eingesparte Kapazität könnte für das Angebot eigenständiger und systematischer Landeskunde (in der jeweiligen Zielsprache) verwendet werden.

3.2 BA/MA Regionalstudien Ost- und Mitteleuropas

3.2.1. Profil und Ziele

In den Studiengängen wird jeweils das Pflichtfach „Ost- und Mitteleuropa-Studien“ mit der Studienrichtung Russisch oder Polnisch mit dem Wahlpflichtfach „Volkswirtschaftslehre“, „Sozialwissenschaften“ oder „Rechtswissenschaft mit Ostrecht“ kombiniert. Gegenstand des Pflichtfachs sind die Sprache, Literatur und Kultur Russlands bzw. Polens sowie die Ost- und mitteleuropäische Geschichte.

Ziel des Bachelorstudiengangs ist es, durch Vermittlung von Kenntnissen aus verschiedenen Fächern ein regionalspezifisches, praxisorientiertes Qualifikationsprofil zu schaffen. Sprachbeherrschung und Kulturerfahrung, Kenntnisse der historischen Tiefendimension, und der aktuellen soziopolitischen und sozioökonomischen Zusammenhänge sollen dazu befähigen, die Gesellschaften Ost- und Mitteleuropas in ihrer Vielschichtigkeit zu begreifen, Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu beurteilen.

Der Masterstudiengang baut auf dem im Bachelorstudiengang gewählten Studienprofil auf und soll dieses differenzierend vertiefen und die fachwissenschaftlichen, sprachpraktischen und methodischen Kompetenzen der Studierenden weiterentwickeln. Die Studierenden sollen befähigt werden, Situationen und Entwicklungen in Osteuropa zu analysieren und in ihren kulturellen, historischen und gesellschaftlichen sowie auch volkswirtschaftlichen, sozialwissenschaftlichen oder rechtlichen Zusammenhängen einzuordnen. Der Studiengang ist stärker anwendungsorientiert ausgerichtet. In erster Linie wird eine Vermittlung der für eine berufliche Tätigkeit erforderlichen inhaltlichen und methodischen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen angestrebt.

Die beteiligten Institutionen unterhalten zahlreiche Kontakte zu ausländischen Hochschulen, die für Auslandsaufenthalte von Studierenden genutzt werden können. Im Hinblick auf den Masterstudiengang werden Kooperationen mit renommierten Wirtschaftshochschulen wie insbesondere der Higher School of Economics in Moskau und der Wirtschaftshochschule in Warschau angestrebt, die auf ein obligatorisches Studienjahr und einen Doppelabschluss abzielen.

Die philologenahe Konzeption der Regionalstudien ist sowohl unter dem Aspekt der Kapazität als auch unter dem der Studierbarkeit sinnvoll. Besonders begrüßenswert ist, dass das Pflichtfach Regionalstudien aus slavistischen Modulen und aus Modulen zur Geschichte Ost- und Mitteleuropas besteht und dass die Fächer Volkswirtschaft, Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaft nur als Fächer im Wahlpflichtbereich figurieren. Damit wird der Gefahr der Zersplitterung vorgebeugt, die man an Universitäten beobachten kann, die für vergleichbare Regionalstudien neben der Geschichte die Fächer Volkswirtschaft, Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaft obligatorisch vorsehen. Nach dem Urteil betroffener Studenten dieser Universitäten ist das Studium solcher „Querschnittsdisziplinen“ mit jeweils geringen Anteilen der vier obligatorischen nicht-philologischen Komponenten unbefriedigend und vermittelt nur sehr oberflächliche Kenntnisse. Auch sind die Berufsaussichten von Absolventen solcher breit angelegter, jeweils nur kleine Anteile von vier Disziplinen vorsehender Regionalstudien nach den bekannten Erfahrungen von Universitäten, die solche Studiengänge schon längere Zeit anbieten, nicht besonders gut.

3.2.2 Qualität des Curriculums

Zugangsvoraussetzung zum Bachelorstudiengang sind Grundkenntnisse in der jeweiligen Studiensprache auf Niveau A1, die im Rahmen eines Propädeutikum vor Aufnahme des Studiums erworben werden können.

Der sprach- und kulturwissenschaftliche Studienanteil umfasst 88 CP und gliedert sich in 6 fachwissenschaftliche Module zur literatur- und sprachwissenschaftlichen Slavistik und zur ost- und mitteleuropäischen Geschichte sowie 3 sprachpraktische Module, die auch landeskundliche Anteile enthalten. Hinzu kommen das Wahlpflichtfach im Umfang von 64 CP und ein Zusatzbereich im Umfang von 12 CP, innerhalb dessen auf das Angebot der Philosophischen Fakultät zurückgegriffen werden oder ein Praktikum absolviert werden kann.

Zulassungsvoraussetzung für den Masterstudiengang ist ein erfolgreich absolviertes Bachelorstudium „Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa“ oder ein vergleichbares Studium.

Der sprach- und kulturwissenschaftliche Studienanteil umfasst 52 CP und gliedert sich in 2 fachwissenschaftliche Module und 2 sprachpraktische Module bei der Studienrichtung Russisch, in 3 fachwissenschaftliche Module und 1 sprachpraktisches Modul bei der Studienrichtung Polnisch. In den Wahlpflichtfächern werden jeweils 48 bzw. 36 CP erworben. Es stehen jeweils verschiedene Teilbereiche des Faches offen, aus denen Module gewählt werden müssen. Die Masterarbeit kann im Pflichtfach oder im Wahlpflichtfach geschrieben werden.

Der sprach- und kulturwissenschaftliche Studienanteil ist – angesichts der philologie-nahen Grundkonzeption der beiden Studiengänge – in sich stimmig. Auf der Master-Ebene steht die philologie-nahe Grundkonzeption allerdings in einem gewissen Spannungsverhältnis zu der als stärker anwendungsbezogen beschriebenen Ausrichtung dieses Masterstudienganges. Hier könnte es sich beispielsweise anbieten, regionalspezifische Veranstaltungen aus den Fächern Rechtswissenschaft, Sozialwissenschaften oder Wirtschaftswissenschaften, die nicht im Rahmen des Wahlpflichtfachs vorgegeben sind, als gleichwertig mit einzelnen Veranstaltungen im Bereich des Pflichtfachs anzuerkennen. Dadurch könnte der Praxisbezug des Masterstudienganges verdeutlicht werden.

Überdacht werden sollte auch, ob Absolventen von Studiengängen, die im Rahmen der Regionalstudien als Wahlpflichtfach zur Verfügung stehen, im Rahmen einer Ausnahmegenehmigung der Zugang zu dem Masterstudiengang Regionalstudien Mittel- und Osteuropas eröffnet werden kann.

Im Bereich der Wahlpflichtfächer ist das Angebot der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sehr positiv zu bewerten, da hier allgemeine und regionalspezifische Angebote in sinnvoller Weise kombiniert angeboten werden und das regionalspezifische Angebot in der Fakultät durch das Institut für Ostrecht auch institutionell verankert ist. In den Wahlpflichtfächern Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften fehlen bislang Lehrangebote mit regionalspezifischer Ausrichtung. Dieses Defizit kann aber in akzeptabler Weise ausgeglichen werden, wenn Regionalbezüge (Mittel- und Osteuropa) in den allgemein angelegten Lehrveranstaltungen Berücksichtigung finden. Ob und in welcher Weise dies beabsichtigt ist, sollte in den Modulbeschreibungen dieser Fächer zum Ausdruck kommen.

Im Masterstudiengang, der als stärker anwendungsorientiert beschrieben wird, fällt auf, dass kein Praktikum im Curriculum vorgesehen ist. Hier könnte eine Umgestaltung der großen Modulprüfungen Abhilfe schaffen, da durch eine Reduktion insbesondere im Ein-Fach-Master genügend Punkte für ein Praktikum frei würden.

3.2.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Die Studierbarkeit ist gegeben. Zu berücksichtigen ist, dass die Angebote in den Wahlpflichtfächern nur einen Einstieg in die betreffende Fachdisziplin geben können. In manchen Fällen werden die Studierenden oder Absolventen des Masterstudiengangs wohl eine vertiefte Ausbildung in einem der Wahlpflichtfächer ins Auge fassen. Dies kann aber nicht mehr im Rahmen der Regionalstudien geleistet werden.

3.2.4 Berufsfeldorientierung

Im Bachelorstudiengang sollen die Studierenden zu Fachkräften in den verschiedensten Bereichen von Wirtschaft, Medien, Verwaltung oder Entwicklungszusammenarbeit ausgebildet und befähigt werden, grenzüberschreitend in der Region Ost- oder Mitteleuropa tätig zu werden. Ins Auge gefasst werden Berufsfelder, die sowohl interkulturelle Kompetenz und Sprachkenntnisse als auch eine wirtschaftswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche oder rechtswissenschaftliche Ausbildung erfordern.

Beim Masterstudiengang werden wie beim Bachelorstudiengang Berufsfelder in den verschiedensten Bereichen von Wirtschaft, Medien, Verwaltung oder Entwicklungszusammenarbeit mit Bezug auf Ost- und Mitteleuropa angestrebt. Aufgrund der vertiefenden Auseinandersetzung mit Literatur, Kultur, Sprache und Geschichte sowie dem jeweiligen Nebenfach und der weiterführenden sprachpraktischen Ausbildung sollen die Absolvent/inn/en für Tätigkeitsfelder qualifiziert werden, die erweiterte sprachliche, fachliche und methodische Kompetenzen verlangen. Die Berufsfeldorientierung könnte noch gestärkt werden (siehe oben Ziff.3.2.2.).

Was die Berufschancen angeht, gilt das zu Ziff.3.1.4 Gesagte auch für diesen Bereich. Hinsichtlich der Berufsvorbereitung sind hier Praktika von besonderer Bedeutung. Eine stabile belastungsfähige Rechtsordnung ist in vielen Zielländern noch keineswegs gesichert. Die hier tätigen Unternehmen haben es mit intransparenten Verwaltungen, Korruption und teilweise erheblich erhöhter Kriminalität zu tun. Der Abstand zwischen dem relativ stabilen Lern-Raum einer deutschen Universität und den ungesicherten, ungeübten Situationen in vielen Regionen ist groß. Darauf sollten die Studierenden frühzeitig vorbereitet werden, damit sie den Herausforderungen, denen sie zu begegnen haben, gewachsen sind.

3.2.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Für das Pflichtfach stehen die Lehrenden aus dem Slavischen Institut und der Abteilung Osteuropäische Geschichte zur Verfügung (siehe BA/MA Slavische Philologie). Diese beiden Institutionen sind verantwortlich für die Durchführung des Bachelor- und Masterstudiengangs Regionalstudien Ost- und Mitteleuropa.

Die personelle und sächliche Ausstattung für die Ausbildung im Pflichtfach ist damit gewährleistet. Für das Wahlpflichtfach Rechtswissenschaft steht mit dem Institut für Ostrecht ebenfalls eine gut ausgestattete Einrichtung zur Verfügung. Im Bereich der Wahlpflichtfächer Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ist eine entsprechende Struktur nicht vorhanden, diese Fächer können die nach dem Studienprogramm vorgesehenen Module jedoch aus ihrer allgemeinen Ausstattung gewährleisten. Angeregt wird, dass die Fächer Sozial- und Wirtschaftswissenschaften einzelne Veranstaltungen mit regional-spezifischer Ausrichtung in ihr Lehrprogramm aufnehmen, z.B. im Rahmen von Lehraufträgen (gegebenenfalls mit finanzieller Unterstützung durch die Universität).

3.3 BA Kulturen und Gesellschaften Asiens, MA China-Studien, MA Indien-Studien und MA Japan-Studien

3.3.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang „Kulturen und Gesellschaften Asiens“ gliedert sich in die Studienrichtungen „China-Studien“, „Indien-Studien“ und „Japan-Studien“; er soll die Vermittlung von Spezialkenntnissen über die drei Regionen China, Indien und Japan mit einer gesamtasiatischen Perspektive verbinden. Über den Erwerb gründlicher Sprachkenntnisse des Chinesischen, Japanischen oder Tamil hinaus liegt der Schwerpunkt der Ausbildung in den theoretisch-methodischen Grundlagen der für eine umfassende regionalspezifische Kultur- und Gesellschaftswissenschaft relevanten Disziplinen wie Geschichte, Religion, Literatur, Künste oder Popularkultur sowie im Erwerb der Kenntnis des jeweiligen aktuellen Forschungsstandes in diesen Disziplinen. Durch die über die Regionen hinausgehende Perspektive sollen die Studierenden zu einem sachkundigen und kritischen Umgang mit der Region Asien ausgebildet werden.

Die in Köln vorgesehenen Schwerpunkte unterscheiden sich deutlich von dem Studienangebot der umliegenden Universitäten und erscheinen somit als eine sinnvolle Alternative. Gleichzeitig stellt die Vermittlung einer gesamtasiatischen Perspektive in der Weise, wie sie in den vorliegenden Bachelorstudiengang integriert ist, eine Besonderheit innerhalb der asienbezogenen Studiengänge in Deutschland dar und ist als solche positiv hervorzuheben.

Gegenstand des Masterstudiengangs „China-Studien“ sind Staat, Wirtschaft und Recht, Kultur und Gesellschaft des modernen China. Der Studiengang soll die im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse vertiefen, in die Forschung einführen und auch auf eine mögliche Promotion vorbereiten. Die Schwerpunkte orientieren sich an den bestehenden Professuren und befinden sich in den Bereichen „Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“, „Chinesische Kultur“ und „Chinesische Rechtskultur“. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet. Er kann sowohl als Ein-Fach-Studiengang als auch im Rahmen des Zwei-Fach-Modells studiert werden.

Gegenstand des Masterstudiengangs „Indien-Studien“ sind Sprache, Kultur und Gesellschaft des tamilsprachigen Raums Südasiens. Angestrebt wird zum einen die Vertiefung der sprachlichen Kompetenz der Studierenden und ihrer Kenntnis der Tamil-Literatur, zum anderen die Vermittlung eines weitgehenden Verständnisses der dravidischen Kultur- und Gesellschaftsformen. Der Studiengang stellt ein Alleinstellungsmerkmal der Universität zu Köln außerhalb des indischen Kulturraums dar. Er soll innerhalb der Indologie den Fokus auf den bislang vernachlässigten Süden des indischen Kulturraums richten. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet. Die Studierenden sollen in laufende Forschungsprojekte eingebunden und zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten befähigt werden. Der Studiengang wird im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten.

Gegenstand des Masterstudiengangs „Japan-Studien“ sind Sprache, Kultur und Gesellschaft Japans, wobei der Schwerpunkt auf der japanischen Geistesgeschichte und Kultur liegt. Es sollen methodische und theoretische Fragestellungen vermittelt werden, die an Themenkomplexe aus den genannten Bereichen herangetragen werden. Einbezogen werden auch historische Perioden mit dem Ziel, dass die Studierenden Kontinuitätslinien und Umbrüche in der japanischen Kultur erkennen und wissenschaftlich auswerten können. Zudem findet eine vertiefende Ausbildung in der japanischen Sprache statt, bei der auch vormoderne Sprachstufen Berücksichtigung finden.

Vermittelt werden soll die Fähigkeit zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten und zur mündlichen und schriftlichen Vermittlung/Präsentation von japanwissenschaftlichen

Erkenntnissen unter Einbezug moderner Hilfsmittel. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet und wird im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten. Er unterscheidet sich deutlich von dem Studienangebot vergleichbarer Fächer an umliegenden Universitäten und stellt damit ein sinnvolles Zusatzangebot dar.

Es fällt auf, dass die Studienangebote in den drei Bereichen Indien, Japan und China aufgrund historisch gewachsener Strukturen sehr unterschiedlich ausfallen. Das Angebot zu China ist sehr reichhaltig und eröffnet viele Wahlmöglichkeiten, unterscheidet sich aber nicht deutlich genug von den Regionalstudien. In den Japan und Indien bezogenen Angeboten fällt auf, dass die Fächer dürftig ausgestattet sind und jeweils unterschiedliche Schwerpunkte aufweisen. Hier ist eine Vereinheitlichung dringend geboten. Insbesondere muss auch für die Zukunft sichergestellt werden, dass im Bereich der Sprachausbildung auch in diesen kleineren Asienfächern ausreichend personelle Kapazitäten vorgehalten werden.

3.3.2 Qualität des Curriculums

Zugangsvoraussetzung für den Bachelorstudiengang „Kulturen und Gesellschaften Asiens“ sind Englischkenntnisse auf Niveau B2. Das Curriculum setzt sich zusammen aus Sprach- und Kulturmodulen in der jeweils gewählten Studienrichtung und aus länderübergreifenden Asienmodulen. 6 der Module sind jeweils Basismodule, 3 sind Aufbaumodule.

Beim Masterstudiengang „China-Studien“ wird der erfolgreiche Abschluss der Bachelorstudiengänge „Kulturen und Gesellschaften Asiens/Studienrichtung China-Studien“ oder „Regionalstudien China“ oder eines vergleichbaren Studiengangs vorausgesetzt.

Beim Ein-Fach-Studium müssen ein Pflichtmodul im Sprachbereich, je ein Wahlpflichtmodul aus den drei Schwerpunkten (Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Chinesische Kultur und Chinesische Rechtskultur), vier weitere Wahlpflichtmodule aus allen Bereichen sowie ein Praktikum absolviert werden.

Beim Zwei-Fach-Master müssen zwei Pflichtmodule im Sprachbereich und je ein Wahlpflichtmodul aus den drei Schwerpunkten (Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Chinesische Kultur und Chinesische Rechtskultur) studiert werden. Wird die Masterarbeit in den China-Studien angefertigt, kommen zwei weitere Wahlpflichtmodule hinzu.

Wahlpflichtmodule werden teilweise für Bachelor- und Masterstudiengänge polyvalent genutzt. Dabei bestehen für die unterschiedlichen Studierendengruppen unterschiedliche Leistungsanforderungen.

Beim Masterstudiengang „Indien-Studien“ wird der erfolgreiche Abschluss des Bachelorstudiengangs „Kulturen und Gesellschaften Asiens/Studienrichtung Indien-Studien“ oder eines vergleichbaren Studiengangs vorausgesetzt.

Das Curriculum setzt sich zusammen aus drei Modulen, von denen sich zwei der tamilischen Literatur einschließlich Forschungsansätzen und Methoden widmen, ein Modul dem sozio-politischen Phänomen „Drawidische Bewegung“. Wird eine nicht-empirische Masterarbeit in den Indien-Studien angefertigt, müssen weitere 10 CP durch ein Praktikum, selbständige Studien oder Feldstudien in Tamil Nadu erbracht werden.

Beim Master-Studiengang „Japan-Studien“ wird der erfolgreiche Abschluss des Bachelorstudiengangs „Kulturen und Gesellschaften Asiens/Studienrichtung Japan-Studien“ oder ein Bachelorabschluss in einem Studiengang wie Japanologie, Japan-Studien oder interdisziplinären Studiengängen mit einer intensiven Japanischausbildung und mindestens zwei Japan-spezifischen Modulen vorausgesetzt.

Das Curriculum setzt sich zusammen aus einem Sprachmodul zur Weiterbildung in der japanischen Sprache und zwei Kulturmodulen mit den Schwerpunkten Geistesgeschichte und Kultur. Wird eine nicht-empirische Masterarbeit in den Japan-Studien angefertigt, müssen weitere 10 CP durch ein Praktikum oder selbständige Studien erbracht werden

Es fällt auf, dass der Studiengang, wiewohl er die kulturellen Aspekte Asiens in den Vordergrund stellt, nicht den Erwerb vormoderner Sprachformen vorsieht. Dies wird vor allem im Falle von China dazu führen, dass Absolventen des Bachelorstudiengangs an keinem anderen Ort als Köln werden weiterstudieren können. Diese Entscheidung gegen das vormoderne Chinesisch als integraler Bestandteil des Bachelorstudiengangs ist die Folge einer Unentschiedenheit, die darin besteht, dass einerseits China, Japan und Indien gleichwertig behandelt werden, andererseits aber für den China bezogenen Studiengang keine eigenständigen Lehrkapazitäten zur Verfügung stehen. Dies beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit des Lehrangebots.

Des Weiteren fällt auf, dass in jedem der drei Bereiche „Kultur“ unterschiedlich aufgefasst wird. Dabei ist zu beachten, dass China-Studien mit einem Schwerpunkt „Kultur“ an keiner Universität in der Bundesrepublik unterrichtet wird, Kultur also an allen Universitäten, die überhaupt vergleichbares anbieten, im Sinne von Literatur verstanden wird. Auch hier sollte eine stärkere konzeptionelle Vereinheitlichung angestrebt werden. Nur dann erscheint die Qualität der angebotenen Studiengänge so geartet, dass sie der starken Konkurrenz durch die Lehrangebote benachbarter Universitäten gewachsen sind.

3.3.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Die Studiengänge sind im Großen und Ganzen so geartet, dass die Studierenden sie innerhalb der vorgegebenen Zeit absolvieren können. Einschränkend sollte jedoch erwähnt werden, dass das Konzept der „independent studies“ in dem auf Indien ausgerichteten Lehrangebot eher als Notbehelf, denn als eine überzeugende Strategie erscheint und deshalb dringend einer weiteren Ausformulierung bedarf. Das Gespräch mit der Fachvertreterin hat ergeben, dass dieses Konzept sich bereits in der Erprobung befindet, weshalb die Kommission nicht daran zweifelt, dass es bei genauerer Ausführung überzeugen kann.

3.3.4 Berufsfeldorientierung

Der Bachelorstudiengang „Kulturen und Gesellschaften Asiens“ entspricht zunächst einmal den Bildungsbedürfnissen von Studierenden, deren Schulausbildung kaum Informationen zu den großen Kulturen in Asien beinhaltet. Darüber hinaus soll er neben fachlichen Kompetenzen den Studierenden berufspraktische Kompetenzen wie die zur Informationsbeschaffung, zum Wissenstransfer, zur Erarbeitung von wissenschaftlich fundierten Problemlösungen, zur Team- und Projektfähigkeit und zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten vermitteln. Weiterhin sollen die Studierenden interkulturelle Kompetenz erlangen, die zum erfolgreichen Umgang mit Menschen aus asiatischen Ländern, dem Verständnis asiatischer Denk- und Handlungsmuster und der Vermittlung zwischen Kulturen befähigt. Damit werden Berufsfelder zum Beispiel in den Medien, in kulturellen Einrichtungen, in internationalen Organisationen, im Tourismus, im Consulting, in der Entwicklungszusammenarbeit und in NGOs angestrebt.

Der Masterstudiengang „China-Studien“ soll in Kombination mit dem jeweiligen Zweitfach verschiedene berufliche Perspektiven für Tätigkeiten mit China-Bezug eröffnen, bei denen für die Erarbeitung wissenschaftlich fundierter Problemlösungen sowohl Spezialkenntnisse als auch allgemeine interkulturelle Kompetenz erforderlich

sind. Eine Schulung an analytischen Fragestellungen, in strukturierendem Denken und in interdisziplinärer Problemlösungskompetenz soll darüber hinaus für eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten im universitären und außeruniversitären Bereich qualifizieren. Des Weiteren werden Tätigkeiten in der universitären und außeruniversitären Forschung, in nationalen und internationalen Organisationen, in den Medien und in kulturellen Einrichtungen ins Auge gefasst.

Der Masterstudiengang „Indien-Studien“ soll in Kombination mit dem jeweiligen Zweifach verschiedene berufliche Perspektiven für Tätigkeiten mit Indien-Bezug eröffnen, bei denen für die Erarbeitung wissenschaftlich fundierter Problemlösungen sowohl Spezialkenntnisse als auch allgemeine interkulturelle Kompetenz erforderlich sind. Ins Auge gefasste werden zum Beispiel Tätigkeiten in der universitären und außeruniversitären Forschung, in nationalen und internationalen Organisationen, in den Medien, in kulturellen Einrichtungen oder in der interkulturellen Beratung.

Der Masterstudiengang „Japan-Studien“ soll in Kombination mit dem jeweiligen Zweifach verschiedene berufliche Perspektiven für Tätigkeiten mit Japan-Bezug eröffnen, bei denen die Erarbeitung wissenschaftlich fundierter Problemlösungen sowohl Spezialkenntnisse als auch allgemeine interkulturelle Kompetenz erfordert. Ins Auge gefasste werden zum Beispiel Tätigkeiten in der universitären und außeruniversitären Forschung, in nationalen und internationalen Organisationen, in den Medien, in kulturellen Einrichtungen oder in der interkulturellen Beratung.

Eine klare Schwerpunktbildung dient dabei nicht nur der Befriedigung eines speziellen Interesses. So ist auch sichtbar zu machen, dass ein Absolvent in der Lage ist, mit dem ihm vermittelten wissenschaftlichen Werkzeug auch in anderen Feldern, in denen er bisher wenig gearbeitet hat, zu vertieften Erkenntnissen zu gelangen und sie umzusetzen. Das Studienangebot kann ein erfreulich breites Querschnittsdenken (etwa im Bereich der Kunstgeschichte) vermitteln. Dabei ist allerdings zu bedenken: In der Regel muss sich jeder, der als Generalist in hervorgehobener Position arbeiten will, zunächst in eng abgesteckten Feldern beweisen.

3.3.5 Personelle und sächliche Ressourcen

An den beteiligten Abteilungen des Ostasiatischen Seminars gibt es 6 Professuren und 11 Mittelbaustellen (teils unbefristet, teils befristet). Außerdem werden Lehrbeauftragte eingesetzt. Die Lehrenden bedienen den Bachelor- und die drei Masterstudiengänge. Die sinologisch ausgerichteten Stellen sind zudem noch an den „Regionalstudien China“ beteiligt. Es gibt eine chinawissenschaftliche Bibliothek, die Bibliothek des Indien-Instituts/Tamilistik und eine Bibliothek der Abteilung Japanologie. Für die drei Studienrichtungen im Bachelorstudiengang gibt es jeweils eine/n Ansprechpartner/in. Für den Bereich der China-Studien gibt es vier Professuren, für die Bereiche Indien- und Japan-Studien jeweils eine.

Es zeigt sich, dass die unterschiedlichen Bereiche sehr unterschiedlich ausgestattet sind. Dabei fällt insbesondere auf, dass der China-bezogene Bereich stark von den Regionalstudien bedient wird. Die Vorstellung, eine Professur einzurichten, die sowohl in der Moderne als auch für die Vormoderne die „Kultur“ abdecken und dabei die Bedürfnisse der Regionalstudien wie der Kulturstudien befriedigen kann, stieß bei der Gutachterkommission auf einige Zweifel. Angesichts der massiven Konkurrenz durch das Studienangebot benachbarter Universitäten sollte die Universität Köln darauf achten, den kulturwissenschaftlichen Aspekt dieser Studiengänge auch personell so abzusichern, dass diese Studiengänge sich im Unterschied zu dem Angebot der umliegenden Universitäten (was eher sozialwissenschaftlich und stark sprachlich ausgerichtet ist) behaupten können.

Die Bedeutung einer kulturwissenschaftlich arbeitenden China-Professor ist vor allem auch deshalb sehr hoch einzuschätzen, weil der Bachelorstudiengang „Kulturen und Gesellschaften Asiens“ nur dann ein eigenständiges und nachhaltiges Profil gewinnen kann, wenn die stärker kulturwissenschaftlich ausgerichteten Japan- und Indienstudien durch ein ähnlich profiliertes Angebot im Bereich China ergänzt werden. Im Augenblick erscheint dies nicht gegeben. Gerade der kulturwissenschaftliche Schwerpunkt und die Vermittlung einer gesamtasiatischen Perspektive stellen jedoch aus der Sicht der Gutachterkommission die Besonderheit und die Stärke des Bachelorstudiengangs dar.

3.4 BA/MA Regionalstudien China

3.4.1 Profil und Ziele

Inhalte des Bachelorstudiengangs sind die Strukturen von Staat, Wirtschaft und Recht, Kultur und Gesellschaft im modernen China. Der Studiengang soll fundierte Kenntnisse gegenwärtiger chinesischer Verhältnisse in Verbindung mit Grundlagenwissen aus anwendungsbezogenen Disziplinen vermitteln. Die Schwerpunkte orientieren sich an den bestehenden Professuren und befinden sich in den Bereichen „Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“, „Chinesische Kultur“ und „Chinesische Rechtskultur“. Zudem werden Kenntnisse der chinesischen Sprache und Schrift vermittelt. Die Module der Zweifächer (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Sozialwissenschaften oder Rechtswissenschaften) sollen grundlegende Theorien und Methoden vermitteln sowie komparative Fragestellungen und Hintergrundkenntnisse, die für die Ausgestaltung des deutsch-chinesischen Verhältnisses auf wirtschaftlicher und politischer Ebene besondere Bedeutung besitzen.

Gegenstand des Masterstudiengangs sind von Staat, Wirtschaft und Recht, Kultur und Gesellschaft des modernen China. Die chinabezogenen Kenntnisse der Studierenden werden ebenso wie die Kenntnisse der chinesischen Sprache vertieft und mit besonderer Berücksichtigung methodischer und theoretischer Fragestellungen erweitert. Anhand von Fallbeispielen und Forschungsprojekten sollen allgemeine Aussagen aus den sozial-, rechts- und kulturwissenschaftlichen Grunddisziplinen hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf die chinesischen Bedingungen überprüft werden. Besondere Akzente liegen auf den Transformationsprozessen bei der beschleunigten Entwicklung und Öffnung des modernen China sowie auf den dabei zu beobachtenden Interdependenzen und Konflikten zwischen der sozio-ökonomischen, rechtlichen und kulturellen Sphäre. Als Zweitfach zu den China-Studien können Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Sozialwissenschaften oder Rechtswissenschaften gewählt werden. Der Studiengang wird als stärker forschungsorientiert eingeordnet.

Ein China-Aufenthalt wird empfohlen und kann beispielsweise im Rahmen von Partnerschaften oder Austauschprogrammen realisiert werden.

Die Studiengänge haben sich seit Jahren als Diplomstudiengang bewährt, was man auch daran ersehen kann, dass viele der Absolventen genau in den Berufsfeldern tätig werden konnten, die durch den Studiengang angestrebt wurden. Allerdings ist der Gutachterkommission aufgefallen, dass der Schwerpunkt Gesellschaft nicht in dem Maße in dem Studiengang auftaucht, wie dies durch die Spezialisierung eines der drei Lehrstuhlinhaber möglich wäre. Anstelle dessen wiederholt das Studienangebot im Wesentlichen das, was auch an den anderen Universitäten des Raumes angeboten wird (hier insbesondere Duisburg und Bochum). Auch ist aufgefallen, dass die Fortführung des Rechtsschwerpunktes nicht eindeutig festgeschrieben ist. Dabei ist Köln die einzige Universität, die in Deutschland die Spezialisierung der Studierenden auf chinesisches Recht ermöglicht und den Erwerb von Grundkenntnissen der Jurisprudenz in den Studiengang integriert. Dieses Alleinstellungsmerkmal sollte nach Meinung der Gutachterkommission auf jeden Fall beibehalten werden.

Schließlich ist zu bedenken, dass die Studiengänge mit einiger Wahrscheinlichkeit eine große Zahl von Studierenden anziehen werden, deren Muttersprache Chinesisch ist. Das bisher vorgelegte Programm weist nicht aus, wie mit den speziellen Bedürfnissen und Vorkenntnissen dieser Studierenden umgegangen wird. Sollte hier nicht ein spezielles Programm ausgewiesen werden, ist zu befürchten, dass die große Zahl der chinesischen Studierenden das angemessene Studium des Studiengangs durch Studierende, deren Muttersprache nicht Chinesisch ist, unmöglich macht.

3.4.2 Qualität des Curriculums

Beim Bachelorstudiengang vorausgesetzt werden Englischkenntnisse auf Niveau B2, und Deutschkenntnisse, die von Bildungsausländern durch die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang, Ebene 3, nachgewiesen werden müssen. Der chinawissenschaftliche Teil des Curriculums im Umfang von 108 bzw. 112 CP besteht aus 5 obligatorischen Basis- und Aufbaumodulen im Sprachbereich, drei obligatorischen Basismodulen zur Einführung in die drei Schwerpunkte Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Chinesische Kultur und Chinesische Rechtskultur und drei Aufbaumodulen mit Wahlpflichtcharakter. Hinzu kommen Module aus dem gewählten Zweitfach im Umfang von 44 bzw. 48 CP, bei denen in der Regel Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen thematischen Schwerpunkten bestehen. Außerdem beinhaltet das Curriculum einen Zusatzbereich, in dem zum Beispiel Veranstaltungen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen oder ein Praktikum absolviert werden können, und die Bachelorarbeit.

Für den Masterstudiengang vorausgesetzt wird der erfolgreiche Abschluss des Bachelorstudiengangs „Regionalstudien China“ oder eines vergleichbaren Studiengangs. Das Curriculum setzt sich zusammen aus Regionalstudien China im Umfang von 54 CP und einem zweiten Fach im Umfang von 36 CP. Hinzu kommt die Masterarbeit im Umfang von 20, 24 oder 30 CP. Der chinawissenschaftliche Anteil umfasst ein Pflichtmodul im Sprachbereich, zwei Pflichtmodule zu Konzepten der China-Forschung und zum chinesischen Wirtschaftsrecht und drei Wahlpflichtmodulen, die eine individuelle Schwerpunktsetzung in den Studienbereichen Neuere Geschichte/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Chinesische Kultur und Chinesische Rechtskultur gestatten. Wahlpflichtmodule werden teilweise für Bachelor- und Masterstudiengänge polyvalent genutzt. Dabei bestehen für die unterschiedlichen Studierendengruppen unterschiedliche Leistungsanforderungen.

Innerhalb des zweiten Faches gibt es jeweils zahlreiche Wahlmöglichkeiten. Für die Auswahl und Abfolge der Module gelten die Regelungen in den jeweiligen Fächern.

Die Qualität des Curriculums überzeugt schon wegen seiner Nähe zu dem bisher praktizierten Diplomstudiengang. Allerdings fällt auf, dass der Anteil des Sprachunterrichts unter den in der Bundesrepublik üblichen Standards liegt. Es ist davon auszugehen, dass der Sprachunterricht im Bachelorstudium zumindest in den ersten vier Semestern 8 SWS/Woche umfassen sollte. Im 5. und 6. Semester kann er auf 6 SWS reduziert werden, sollte jedoch auf jeden Fall eine Intensität aufweisen, die das Lernziel der Kommunikationsfähigkeit in Standardsituation und das selbständige Lesen einfacher natürlicher Texte ermöglicht. Ohne ein entsprechendes Angebot im Sprachunterricht bzw. ohne die Einführung eines den Regionalstudien Osteuropa entsprechendes Propädeutikum kann die Qualität der Sprachausbildung nicht gewährleistet werden.

3.4.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Die Studierbarkeit ist gegeben. Die Abfolge der Module ist gemessen an den Lernzielen überzeugend und entspricht weit verbreiteter Praxis.

3.4.4 Berufsfeldorientierung

Der Bachelorstudiengang soll durch seine gegenwartsbezogene Ausrichtung, seine Schwerpunkte im sozialwissenschaftlichen und wirtschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Bereich sowie durch spezifische Kombinationsmöglichkeiten mit anwendungsorientierten Fächern anderer Fakultäten eine hohe berufsbezogene Kompetenz vermitteln. Die Studierenden sollen befähigt werden, als Berufsanfänger Positionen in

der Wirtschaft, den Medien und in Institutionen und Organisationen mit china- und ostasienbezogenen Aufgaben zu bekleiden.

Der Masterstudiengang soll chinabezogene Tätigkeitsfelder in Politik und Wirtschaft, bei den Medien und in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen eröffnen und zugleich auch auf Tätigkeiten im Wissenschaftsbetrieb und eine mögliche Promotion vorbereiten. Die Absolvent/innen sollen befähigt werden, höhere Positionen in Bereichen wie zum Beispiel Industrie und Handel, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Tourismus, NGOs oder Mittlerorganisationen der Wissenschaft zu bekleiden. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium NRW und der InWEnt-Gesellschaft unterhält der Studiengang ein Praktikumsprogramm in Unternehmen und Institutionen der chinesischen Provinz Jiangsu, das von den Studierenden genutzt werden kann.

Die angestrebten Berufsfelder entsprechen einer steigenden Nachfrage in den verschiedenen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft, in denen China eine zunehmend große Rolle spielt. Auch im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind junge Menschen gefragt, die über die durch die Studiengänge vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Soziologie und Rechtswissenschaft.

3.4.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Für den Bereich der China-Studien stehen 4 Professuren und 7 Mittelbaustellen zur Verfügung. Die Lehrenden unterrichten zugleich im Bachelorstudiengang „Kulturen und Gesellschaften Asiens“ sowie im Masterstudiengang „China-Studien“. Die Module werden polyvalent genutzt. Der Studiengangsverantwortliche ist am Ostasiatischen Seminar angesiedelt.

Die personelle Ausstattung ist als angemessen zu betrachten. Allerdings wurde schon im Zusammenhang des Studiengangs Kulturen und Gesellschaften Asiens darauf hingewiesen, dass eine gleichzeitige Betreuung der kulturellen Bereiche beider Studiengänge nicht angemessen erscheint. Wichtig erscheint darüber hinaus, bei der in Kürze anstehenden Wiederbesetzung der Professuren darauf zu achten, dass die Besonderheiten der fachlichen Ausrichtung in Köln beibehalten werden, um die Besonderheit des Studienangebots im Vergleich zu dem der Nachbaruniversitäten zu gewährleisten.